

KERRY BROWN



DIE WELT DES XI JINPING

ALLES, WAS MAN
ÜBER DAS NEUE CHINA
WISSEN MUSS

»Einer der scharfsinnigsten und genauesten Beobachter Chinas.«
John Simpson, BBC

S. FISCHER



Kerry Brown

Die Welt des Xi Jinping

Alles, was man über das neue China wissen
muss

Aus dem Englischen
von Brigitte Höhenrieder

 | E-BOOKS

Über dieses Buch

Er ist der mächtigste Mann der Welt: Chinas Staatschef hat eine Machtfülle erreicht wie vor ihm nur Mao Zedong, er ist Staatschef auf Lebenszeit. Sein »Gedankengut für das neue Zeitalter des Sozialismus chinesischer Prägung« ist die neue Leitlinie, Kritik an Xi gilt als verfassungswidrig. Sicher ist: Xi Jinping wird nicht nur China in den nächsten Dekaden lenken und leiten, er wird unser aller Zukunft bestimmen. Höchste Zeit also, uns mit seiner Sicht auf die Welt vertraut zu machen.

Der langjährige China-Experte Kerry Brown erklärt kompakt auf 160 Seiten, was und wie Xi Jinping denkt: wie er die Armut bekämpfen, den Klimawandel abwenden, mittels Big Data die Überwachung vervollständigen will, was er von China erwartet – und wie weit er gehen würde, um es zu verteidigen. Kurz: Alles, was wir über das neue China und seinen Herrscher Xi Jinping wissen müssen.

Weitere Informationen finden Sie auf www.fischerverlage.de

Biografie

Kerry Brown ist Professor für Sinologie und Direktor des Lau China Institute am King's College in London und Mitglied des Chatham House. Er hat über 30 Jahre in China gelebt und gearbeitet, u.a. als Erster Sekretär der Britischen Botschaft in Peking. Regelmäßig schreibt er u.a. für »Times Literary Supplement«, »The Observer« und »Foreign Affairs«. Er hat bereits einige Bücher über das gegenwärtige China geschrieben.

Weitere Informationen finden Sie auf www.fischerverlage.de

Impressum

Erschienen bei FISCHER E-Books

Die englische Originalausgabe erschien 2018 unter dem Titel
»The World According to Xi. Everything You Need to Know
About the New China«

im Verlag I. B. Tauris & Co. Ltd

© 2018 Kerry Brown

Für die deutschsprachige Ausgabe:

© 2018 S. Fischer Verlag GmbH, Hedderichstr. 114, D-60596
Frankfurt am Main

Covergestaltung: Schiller Design, Frankfurt

Abhängig vom eingesetzten Lesegerät kann es zu
unterschiedlichen Darstellungen des vom Verlag freigegebenen
Textes kommen.

Dieses E-Book ist urheberrechtlich geschützt.

ISBN 978-3-10-490988-2

Dieses E-Book ist urheberrechtlich geschützt.

Die Nutzung unserer Werke für Text- und Data-Mining im Sinne von § 44b UrhG behalten wir uns explizit vor.

Hinweise des Verlags

Abhängig vom eingesetzten Lesegerät kann es zu unterschiedlichen Darstellungen des vom Verlag freigegebenen Textes kommen.

Im Text enthaltene externe Links begründen keine inhaltliche Verantwortung des Verlages, sondern sind allein von dem jeweiligen Dienstanbieter zu verantworten. Der Verlag hat die verlinkten externen Seiten zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung sorgfältig überprüft, mögliche Rechtsverstöße waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Auf spätere Veränderungen besteht keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.

Dieses E-Book enthält möglicherweise Abbildungen. Der Verlag kann die korrekte Darstellung auf den unterschiedlichen E-Book-Readern nicht gewährleisten.

Wir empfehlen Ihnen, bei Bedarf das Format Ihres E-Book-Readers von Hoch- auf Querformat zu ändern. So werden insbesondere Abbildungen im Querformat optimal dargestellt. Anleitungen finden sich i.d.R. auf den Hilfeseiten der Anbieter.

Inhalt

[Widmung]

Danksagung

Einleitung

1 Die Geschichte Xi

2 Xi Jinping als Parteimann

3 Xi Jinpings Werte

4 Xi Jinping und das globale China

5 Xi und politische Reformen

6 Die Xi-Jinping-Ideen

Postskript: Was geschieht mit glücklichen
Menschen, wenn sie das Glück verlässt?

Nachwort für die deutsche Ausgabe

Empfohlene Lektüre

Für Rana Mitter,
mit Bewunderung und Dank

Danksagung

Als Erstes möchte ich Tomasz Hoskins und seinen Kollegen bei I.B. Tauris für ihre stetige Unterstützung danken.

Dieses Buch wäre nicht, was es ist, ohne die Verantwortlichen für die praktischen Details auf seinem Weg zur Publikation, deshalb bin ich Sarah Terry sehr dankbar für ihr sorgfältiges Lektorat und ihre Liebe zum Detail, Alex Billington bei Tetragon für den hochwertigen Satz und eine ebensolche Produktion sowie Alex Middleton für seine Korrekturen.

Einleitung

Am 18. Oktober 2017 stand Xi Jinping in der Großen Halle des Volkes in Beijing als Parteisekretär der Kommunistischen Partei Chinas auf, um den Delegierten des 19. Parteikongresses den politischen Bericht im Namen des Zentralkomitees zu präsentieren. Der Saal war vollbesetzt. Zu seiner Linken bzw. zu seiner Rechten saßen Jiang Zemin und Hu Jintao, die früheren Inhaber der Position, die er jetzt ausfüllte.

Seine Rede dauerte drei Stunden und 23 Minuten. Das war selbst für eine Nation, die von ihren hochrangigen Funktionären nicht erwartet, dass sie beim Reden auf die Zeit achten, eine Mammutrede. In seiner Ansprache nahm er Bezug auf die große Aufgabe, die sein Land in Angriff genommen hatte: wiederhergestellt zu werden als Großmacht – vielleicht als *die* Großmacht – der Moderne. Es war in vielerlei Hinsicht ein angebrachtes In-Erinnerung-Rufen der bemerkenswerten Wiederauferstehung eines Landes, das, soweit die lebendige Erinnerung zurückreicht, Hungersnot, Krieg und Bürgerkrieg, Revolution und endlose politische Machtkämpfe und Zerrüttungen erlebt hat. Am Ende würde das Versprechen, das der Gründungsvorsitzende der Kommunistischen Partei bei der Gründung der Volksrepublik 1949 gegeben hatte – China nach

einem Jahrhundert der Schikanen durch andere wieder zu seiner Würde zu verhelfen und das chinesische Volk aufzurichten –, eingelöst werden. Und die Verwirklichung dieses Versprechens würde unter den Augen Xis stattfinden.

Weltweit war man sich einig, dass dieser Kongress schlussendlich Xis Macht gefestigt hat. Er war nun der Herr über alles, was in seinem Einflussbereich lag. Seit seiner Ernennung 2012 hatte er es geschafft, die Partei durch ihren Antikorruptionskampf und eine Reihe von Personalverschiebungen, die er auf den Weg brachte, zu dominieren. Aber seine Reichweite schien darüber noch deutlich hinauszugehen. Seine Auslandsbesuche in 50 Ländern, seit er an der Macht ist, haben gezeigt, dass er nicht nur China anspricht, sondern die ganze Welt. Während des Kongresses im Oktober 2017 zierte das Cover der Zeitschrift *The Economist* nichts als ein Bild Xis mit dem Statement: »Der mächtigste Mann der Welt«.

Xis Macht ist zu einer verbreiteten fixen Idee geworden. Der frühere US-Präsident Barack Obama stellte unbekümmert fest, dass Xi seine Macht schneller und umfassender gefestigt habe als wohl irgendjemand sonst seit Deng Xiaoping. Andere fielen geradezu eifrig in das Lob ein, wobei manch einer sogar meinte, nur Mao sei mit ihm auf Augenhöhe. Ein Kommentator in Beijing überbot schließlich selbst das, als er mir kurz vor dem Kongress erklärte, Xi übertreffe den Gründungsvater noch an Macht und Ehrgeiz, und schlicht konstatierte, Xi wolle die ganze Welt regieren.

Das erscheint übertrieben. Für Außenstehende ist es interessant festzustellen, wie gern wir chinesische Führer derart eng mit Macht in Verbindung bringen. Dagegen ist unsere Beurteilung demokratischer Führer viel nuancierter: Auch sie haben Macht, aber nur in einem gewissen Umfang. Ihrem Handlungsspielraum sind Grenzen gesetzt, und ihr Einfluss unterliegt einem natürlichen Auf und Ab. Heutzutage kann der Mächtige nach jeder Panne gestürzt werden, wie David Cameron 2016 erfahren musste. Nachdem er im Jahr zuvor die britische Wahl gewonnen hatte, wurde er als Ergebnis des Brexit-Referendums, das gegen seine Erwartungen ausging, ins Abseits gestellt und zog sich dann einfach von der Macht zurück, und zwar innerhalb von nur wenigen Wochen.

In China sprechen wir von den chinesischen Führern, als hätten sie eine Art chinesischer Macht. Sie halten keine Wahlen ab. Ihre Macht sieht echter und stärker aus. Aber wer auch nur über das oberflächlichste Wissen über die moderne chinesische Geschichte seit 1949 verfügt, dürfte wissen, dass das China von Xi ein vollkommen anderes als das von Deng oder Mao ist. Mao Zedong, der eine marginalisierte und gespaltene Guerilla-Truppe angeführt hatte, wurde zum Herrscher über das drittgrößte Land der Welt – bezogen auf die Fläche – und war zwei Jahrzehnte lang maßgeblich an Kampagnen und Kriegshandlungen beteiligt. Er war mit etwa einem Dutzend anderen beim allerersten Kongress 1921 dabei. Maos Aufstieg fand auf dem Rücken von Gewalt, Blutvergießen und Unfrieden statt, in einer durch Bürgerkrieg und Krieg dezimierten

Gesellschaft. Von 1949 bis 1976 erhielt er seine politische Dominanz trotz vieler Aufs und Abs aufrecht, niemals ernsthaft durch irgendeinen Rivalen gefährdet, schlicht und einfach, weil er den Status hatte, der Sieger vergangener Kämpfe zu sein. Deng Xiaoping kennzeichnet eine ganz andere Reihe von Attributen, doch seine Wirkung wird von Historikern vielleicht einmal als noch bedeutender eingestuft werden. Als Deng die Kontrolle über ein China übernahm, das in die Knie gezwungen war durch Maos ökonomischen Analphabetismus und seine Liebe zum Klassenkampf und zu Massenkampagnen, brachte er das gesamte Land auf wundersame Weise auf einen guten Weg, indem er Ideen wie ausländische Kapitalanlagen, einen inländischen Markt und inländisches Unternehmertum aufgriff – alles Tabuthemen unter Mao. Seinen Einfluss übte er dabei niemals über formelle Machtpositionen aus. Deng war beispielsweise nach 1978 weder Staatspräsident noch Parteisekretär, wenn er auch die Leitung des Militärs bis 1989 behielt. Er hatte einfach die politischen Mittel und die Glaubwürdigkeit, um sicherzustellen, dass andere seiner Führung folgten. Selbst bis in seine achtziger Jahre hinein, als seine einzige Position nur noch der Vorsitz des chinesischen Kontrakt-Bridge-Verbands war, vermochte er, Ereignisse zu beeinflussen.

Das China von heute ist in vielerlei Hinsicht die Schöpfung von Mao und Deng: Mao, der durch die brutale Anwendung von Gewalt und Zwang für die Kommunisten die Macht errang; und Deng, der das Land und die Parteistrategie so umgestaltete, dass

China zukunftsfähig wurde. Diese beiden Führer verlegten die Schienen, auf denen das Land nun reist. Was sie bei all ihren vielfältigen Unterschieden verbindet, ist, dass beide Nationalisten waren, Führer, die an ein starkes, modernisiertes, mächtiges China glaubten, das nie wieder Opfer ausländischer Aggression und Erniedrigung sein würde. Gravierende Unterschiede gab es dabei, auf welche Weise sie dieses Ziel erreichen wollten. Das Bekenntnis zur nationalen Größe jedoch ist für das heutige China noch immer wichtig.

Xi Jinpings Macht kann in diesem nationalistischen Kontext am besten als in einem Kontinuum mit der Macht seiner Vorgänger gesehen werden. Er folgt einer Tradition, die sie begründeten, indem er die von Mao versprochene große Nation herbeiführt, und zwar im Wesentlichen auf die Art, die Deng als die erfolgreichste aufgezeigt hat: durch einen Fokus auf materielle Kraft. In seinen eigenen Äußerungen gibt Xi sich große Mühe, diese Kontinuität hervorzuheben und dabei anzuerkennen, dass er schlicht so etwas wie die neueste Manifestation in dieser bedeutenden Tradition sei. Seine Macht ist die Macht dieser Tradition, die sich herleitet von der erstmals 1949 erzählten Geschichte über die Mission, dem chinesischen Volk seine Stimme zurückzugeben und niemals wieder zuzulassen, dass es zum Schweigen gezwungen sein werde. Am schwierigsten in diesem Kontext ist zu verstehen, dass diese Macht die Eigenschaft eines *Systems* ist, nicht einer Person. Die Person spielt die Melodie, aber andere haben jeweils ihren Anteil an der Komposition geleistet. Gäbe es die

Melodie nicht, gäbe es nichts zu spielen. Gäbe es die Partei nicht oder hätte es keinen Mao oder Deng gegeben, dann wäre Xi nichts. Wie ich darlegen werde, hat die Macht, die Xi zugesprochen wurde und die er ausübt, außerhalb dieses Kontextes weder Hand noch Fuß.

Allgemein wird angenommen, dass Xi 2017 seine Zeit an der Macht zur Hälfte hinter sich hat. Es gibt Gründe zu denken, dass er länger bleiben könnte; diese werden wir uns später ansehen. Trotzdem möchte ich mit diesem Buch einen »Halbzeitbericht« geben. Ich werde versuchen, einiges von dem herauszuarbeiten, was Xi bemerkenswert macht. Wichtig ist, seinen Hintergrund zu verstehen – nicht nur seinen individuellen Hintergrund, sondern auch den des Milieus, in dem er aufwuchs. Ebenso entscheidend ist es, seine politische Haltung und Ideologie zu verstehen bzw. die politische Haltung und Ideologie der Partei unter ihm. Ich hoffe, in den nächsten Kapiteln möglichst klar und verständlich darzulegen, wer dieser Politiker ist, was er zu tun versucht, vor welchen Herausforderungen er steht und wie erfolgreich er bislang war. Wie auch immer Xis Macht am besten zu verstehen ist, er ist eine bedeutende Persönlichkeit, weil er ein immens wichtiges Land führt. Schon allein deshalb sollten wir uns mit ihm beschäftigen und versuchen, ihn zu verstehen. Dieses Buch wird hierbei, so hoffe ich, ein wenig helfen.

Die Geschichte Xi

Ein Buch, das im Juli 2017 in Beijing publiziert wurde, trug den schlichten Titel *Xi Jinping erzählt Geschichten*. In zwei Abschnitte eingeteilt, Geschichten über die Welt draußen und über Chinas innere Situation, begann es mit einer Erzählung, die Mao Zedong entliehen war – es ging darin um einen törichten alten Mann und einen Berg. Die Geschichte, die in der maoistischen Zeit bis zum Gehtnichtmehr erzählt worden war, handelt von einem alten Mann, der versuchte, einen Berg zu versetzen, um von seinem Haus aus eine bessere Sicht zu haben. Er tat das allein mit Hilfe von Eimern. Die, die ihn dabei sahen, lachten über ihn und sagten, so werde er mit Sicherheit scheitern. Er jedoch antwortete nur, wenn *er* die Erde nicht versetzen könne, dann würden es seine Kinder, Kindeskindern und deren Kinder tun.

Diese Art von Ausdauer suchte die Partei mit ihrem Kodex der Selbstlosigkeit unter Mao Zedong der Gesellschaft einzutrichtern. Das Großprojekt der Modernisierung eines Landes, das so viel erlitten hatte und so weit zurückgefallen war, war von Anfang an die größte Aufgabe. Es war die Mission, die all die verschiedenen Phasen der Parteiführung